

kocht. Entfernt man die Salzsäure aus der Verbindung durch Silberoxyd, so erhält man nach dem Verdunsten eine syrupöse Masse, die an der Luft keine Kohlensäure anzieht; über Schwefelsäure gestellt wird sie allmählig krystallinisch, konnte aber nicht in einem für die Analyse geeigneten Zustande erhalten werden.

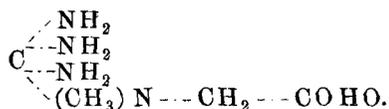
Beim Kochen der salzsauren Verbindung mit Quecksilberoxyd tritt keine Oxydation ein, sondern es bildet sich ein schwerer, weisser Niederschlag einer Quecksilberverbindung des Guanidins, deren Bildung ich früher bei der Oxydation des Alakreatins ¹⁾ beobachtet hatte.

Beim Verdunsten der salzsauren Lösung der Verbindung mit Platinchlorid, tritt ebenfalls Spaltung ein, es bilden sich grosse, rothgelbe Krystalle, deren Analyse die Zusammensetzung des Sarkosinplatinchlorids ergab:

	Gefunden.	Theorie.
Pt	33.3	33.5.

Beim weiteren Verdunsten der Mutterlauge bilden sich auch die charakteristischen Formen des salzsauren Guanidinplatinchlorids.

Nach der leichten Zerlegbarkeit der beschriebenen Verbindung kann man sich dieselbe den Doppelsalzen analog zusammengefügt denken; vielleicht ist dieselbe aber auch als ein Derivat vom Tetramid des Kohlenstoffs aufzufassen und wird dann durch folgende Formel ausgedrückt:



Das leichte Zerfallen dieses Körpers in Guanidin und Sarkosin wäre auch nach dieser Auffassung leicht verständlich; die andere beabsichtigte Spaltung in Ammoniak und Kreatin ist, wie schon erwähnt, nicht gelungen.

335. E. Baumann; Ueber Sarkosinharnsäure.

(Vorläufige Mittheilung.)

(Mittheilung aus dem physiol. chem. Institut der Universität Strassburg.)

(Eingegangen am 6. August.)

Trägt man Harnsäure in geschmolzenes Sarkosin ein und erhitzt noch kurze Zeit, so wird die anfangs trübe, undurchsichtige Masse unter Entwicklung von Wasserdämpfen allmählig klar; nach dem Erkalten löst sich dieselbe leicht in heissem Wasser und beim Abkühlen scheiden sich schöne prismatische Krystalle ab, die durch

¹⁾ Diese Ber. VI, 1372.

wiederholtes Umkrystallisiren fast farblos erhalten werden. Dieselben besitzen die Zusammensetzung von Harnsäure plus Sarkosin minus 1 Mol. Wasser; die Krystalle besitzen 2 Mol. Krystallwasser, sind in kaltem Wasser etwas schwer, leicht in heissem löslich.

Man hat bis jetzt nicht versucht, ihrer Constitution nach bekannte Atomcomplexe in das Harnsäuremolekül einzuführen, vielleicht sind aber gerade derartige Verbindungen geeignet, um weitere Aufschlüsse über das noch so dunkle Kapitel der Constitution der Harnsäure zu geben, daher schien es mir von Interesse, die Sarkosinharnsäure einer eingehenderen Untersuchung zu unterwerfen, mit der ich noch beschäftigt bin.

336. E. Weber und Th. Zincke: Ueber die Nebenprodukte von der Darstellung des Benzyltoluols.

(Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.)

(Eingegangen am 7. August.)

Bei der Einwirkung von metallischem Zink auf ein Gemisch von Benzylchlorid und Toluol entstehen, wie der Eine von uns bereits früher erwähnt hat, nicht nur die beiden Benzyltoluole, sondern ein nicht unbeträchtlicher Theil des angewandten Materials wird in höher siedende Produkte übergeführt. Wir haben die letzteren jetzt einer eingehenden Untersuchung unterworfen und dabei, wie zu erwarten war, gefunden, dass hier im Wesentlichen mehrfach benzylirte Toluole oder diesen Körpern nahe stehende Kohlenwasserstoffe vorliegen; in kleinerer Menge enthalten die erwähnten Produkte ausserdem noch Anthracen und verschiedene flüssige Kohlenwasserstoffe, welche höchst wahrscheinlich mit dem Toluol in keiner Beziehung stehen, sondern ihre Bildung nur dem Benzylehlorid verdanken.

Das Rohprodukt, wie es aus dem Reactionsgemisch nach dem Abdestilliren der Benzyltoluole erhalten wird, bildet ein dickes, bräunliches Oel von schwachem Geruch, welches bei etwa 320° zu sieden beginnt und bis gegen 450 oder 500° unter Hinterlassung eines geringen theerigen Rückstandes vollständig überdestillirt werden kann. Durch wiederholtes fractionirtes Destilliren liess es sich in die oben angedeuteten Körper zerlegen.

Zunächst wurden von 320—380° eine Reihe von Fractionen erhalten, aus denen sich feste Produkte absetzten; fortgesetzte Destillation häufte dieselben gegen 360° an, doch liess sich auf diesem Wege keine genügende Trennung erzielen. Sämmtliche Fractionen wurden deshalb einzeln untersucht, der flüssige Antheil durch Abtropfen, Auspressen u. s. w. entfernt und der Rückstand wiederholt aus heissem Alkohol umkrystallisirt. Es zeigte sich sofort, dass die